

Oelkers, Jürgen

Deron Boyles: American education and corporations. The free market goes to school. New York/London: Garland Publishing 1998. [...] [Sammelrezension]

Zeitschrift für Pädagogik 46 (2000) 1, S. 141-143



Quellenangabe/ Reference:

Oelkers, Jürgen: Deron Boyles: American education and corporations. The free market goes to school. New York/London: Garland Publishing 1998. [...] [Sammelrezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 46 (2000) 1, S. 141-143 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-111544 - DOI: 10.25656/01:11154

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-111544>

<https://doi.org/10.25656/01:11154>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 46 – Heft 1 – Januar/Februar 2000

Thema: Bildungsfinanzierung

- 1 EWALD TERHART/MANFRED WEIß
Bildungsfinanzierung. Eine Einführung in den Thementeil
- 5 HASSO VON RECUM/MANFRED WEIß
Bildungsökonomie als Steuerungswissenschaft. Entwicklungslinien und
Konjunkturen
- 19 HEINZ-WERNER HETMEIER
Bildungsausgaben im Vergleich
- 39 MAX MANGOLD/JÜRGEN OELKERS/HEINZ RHYN
Bildungsfinanzierung durch Bildungsgutscheine. Modelle und
Erfahrungen
- 61 DETLEF FICKERMANN/URSULA SCHULZECK/HORST WEISHAUP
Die Kosten-Wirksamkeitsanalyse als methodischer Ansatz zur
Bewertung alternativer Schulnetze. Bericht über eine Simulationsstudie

Weiterer Beitrag

- 81 WOLFGANG SEITTER
Lesen, Vereinsmeiern, Reisen. (Vergessene) Elemente einer Theorie
lebenslangen Lernens

Diskussion: Medienerziehung

- 97 UTE CLEMENT/BERND MARTENS
Effizienter Lernen durch Multimedia? Probleme der empirischen
Feststellung von Ursachen des Lernerfolgs
- 113 MICHAEL KERRES
Internet und Schule. Eine Übersicht zu Theorie und Praxis des Internet
in der Schule
- 131 ANDREAS BRUNOLD
Medienerziehung und Projektmethode. Zur Theorie und Praxis hand-
lungsorientierten Unterrichts am Beispiel von „Zeitung und Schule“

Besprechungen

- 141 JÜRGEN OELKERS
Deron Boyles: American Education and Corporations.
The Free Market Goes to School
Hugh Lauder/David Hughes: Trading in Futures.
Why Markets in Education Don't Work
- 143 BURKHARD LEHMANN
Michael Kerres: Multimediale und telemediale Lernumgebungen.
Konzeption und Entwicklung
- 146 FRITZ OSTERWALDER
Reimar Müller: Anthropologie und Geschichte.
Rousseaus frühe Schriften und die antike Tradition
- 149 ALOIS SUTER
Martin Näf: Paul Geheeb. Seine Entwicklung bis zur Gründung
der Odenwaldschule
- 151 RALF KOERRENZ
Sebastian Müller-Rolli (Hrsg.): Evangelische Schulpolitik in Deutschland
1918–1958. Dokumente und Darstellung

Dokumentation

- 157 Pädagogische Neuerscheinungen

Content

Topic: Financing Education

- 1 EWALD TERHART/MANFRED WEISS
Financing Education – An introduction
- 5 HASSO VON RECUM/MANFRED WEISS
Economics of Education As Instrument of Control – Developments and trends
- 19 HEINZ-WERNER HETMEIER
A Comparison of Educational Expenditures
- 39 MAX MANGOLD/JÜRGEN OELKERS/HEINZ RHYN
Financing Education Through Educational Vouchers – Models and experiences
- 61 DETLEF FICKERMANN/URSULA SCHULZECK/HORST WEISHAUPT
Cost-Effectiveness Analysis As Methodological Approach to an Evaluation of Alternative School Networks – A simulation study

Further Contribution

- 81 WOLFGANG SEITTER
Reading, Clubbiness, Travelling – (Forgotten) Elements of a theory of life-long learning

Discussion: Media Education

- 97 UTE CLEMENT/BERND MARTENS
Learning More Efficiently Through Multi-Media? Problems of the empirical assessment of the causes of successful learning
- 113 MICHAEL KERRES
Internet and the School – A survey on the theory and practice of the use of the internet in schools
- 131 ANDREAS BRUNHOLD
Media Education and Project Method – On the theory and practice of action-oriented instruction as illustrated by the project “Newspaper and School”
- 141 BOOK REVIEWS
- 157 NEW BOOKS

Besprechungen

Deron Boyles: *American Education and Corporations. The Free Market Goes to School.* New York/London: Garland Publishing 1998. 218 S., \$ 60,-.

Hugh Lauder/David Hughes et al.: *Trading in Futures. Why Markets in Education Don't Work.* Buckingham/Philadelphia: Open University Press 1999. 193 S., \$ 95,-.

Seit dem Buch von JOHN E. CHUBB/TERRY M. MOE: *Politics, Markets, and America's Schools* (Washington, D.C.: The Brookings Institution 1990), ist die amerikanische Diskussion zur Schulreform durch harte und hartnäckige Systemfragen geprägt. Die staatliche – oder besser: die öffentliche – Schulorganisation stand und steht unter dem Druck eines Systemwechsels, der auch Bildung nach Marktmodellen organisieren soll. Bildungsmärkte versprechen mehr Effizienz, mehr Beteiligung und mehr Gerechtigkeit, zugleich weniger Bevormundung und einen sinkenden Einfluß der Bürokratie. Aber sie *versprechen* auch nur. Die Diskussion ist ideologisch geführt worden, mit einem *vorausgesetzten* Pro und Contra, das sich zur Klärung des Problems als hinderlich herausgestellt hat. Es wird vermutlich immer unmöglich sein, die Überlegenheit des einen oder anderen *Modells* nachzuweisen.

Andere Fragen sind weitaus interessanter. Ein kaum beachtetes Phänomen hat jetzt DERON BOYLES untersucht, nämlich die Kommerzialisierung der *öffentlichen* Schulen. Ausgehend von neueren Studien zur *Kinder-Culture* (SHIRLEY R. STEINBERG/JOE L. KINCHELOE: *Kinder-Culture: The Corporate Construction of Childhood.* Boulder/Co.: Westview Press 1997), wird der Einfluß des Konsum-Materialismus (*consumer materialism*) auf Schulen untersucht. Textbücher sind kommerzielle Größen (BOYLES, S. 17), aber auch die Konstruktion von Core-Curricula, die Lehrkräfte zu ausführenden Organen reduzieren (S. 29f.). Die Formalisie-

rung von „Qualität“ proletarisiert den Stand, besonders dann, wenn mediale Netze zur Verfügung stehen, die eine didaktische Individualisierung überflüssig erscheinen lassen. Gleichzeitig nähert sich die Schulorganisation betriebswirtschaftlichen Verfahren an, *corporations* und *schools* unterscheiden sich dann nicht mehr im Grundsatz (S. 49 u. pass.).

Interessant sind Details über die amerikanische Szene, etwa die Darstellung der „*Kroger Connection*“ (S. 61ff.). Die Supermarkt-Kette Kroger, die im Mittleren Westen, im Südosten und in der Region des Mittleren Atlantiks der Vereinigten Staaten operiert, baut Verbindungen zwischen Schule und Wirtschaft auf, welche detaillierte Lernziele vorgeben und damit arbeitsmarktfähige Qualifizierungen herstellen wollen. Damit werden Marketing-Konzepte verknüpft (S. 65), mit denen Partnerschaften zwischen der Firma und einzelnen Schuldistrikten dargestellt und verkauft werden. Das gilt für diverse Formen von *Pepsi Cola* und *Pizza Hut* bis *Channel One* (S. 71ff.). Die Firmen profitieren im Image von Engagements im Bildungsbereich, während die Schulen „Realismus“ und „Wirtschaftsnähe“ unter Beweis stellen können.

Die *National Education Association* (NEA) und die *American Federation of Teachers* (AFT), die beiden mächtigsten Lehrerorganisationen der Vereinigten Staaten, unterstützen und fördern diese Entwicklung mit dem Slogan „Linking School and Work“ (S. 102). Daraus zieht BOYLES einen sehr weitreichenden Schluß: „Capitalism relies on schools to produce students who are only or primarily consumers.“ (S. 113) Daher sind Schulen nicht länger Mittel für Märkte, sie sind vielmehr *selbst* Märkte, und zwar unabhängig von ihrer öffentlichen oder privaten „Privatisierung“. „*Education, Inc.*“ wäre dann kein Problem eines dramatischen Systemwechsels, sondern eine Verfaßtheit, die sich von selbst ergibt (S. 115). Die frühere

„demokratische Wahl“ im Sinne von DEWEY und anderen wird abgelöst durch eine ökonomische Wahl (S. 129), Kunden kaufen sich die Bildung, die sie benötigen oder für die sie Bedürfnisse entwickeln. Die Verfassung der allgemeinen Bildung ist entsprechend durch *skills*, die Reduktion auf Fähigkeiten, bedroht (S. 153ff.), „autonomy or automation“ (S. 176) ist dann das kritische Maß, von dem die Schulentwicklung der Zukunft abhängig gemacht wird. Das ist im Geiste der amerikanischen *critical pedagogy* gesagt, was im Blick auf das Material der *case studies* überzeugt, in der dramatischen Verallgemeinerung aber den Fehler der anderen Seite wiederholt. Auch CHUBB und MOE haben eine schwache Datenbasis soweit verlängert und abstrahiert, daß am Ende die Schulbürokratie der Erfüllungsgehilfe einer liberal-demokratischen Verschwörung war, ohne die historischen Bedingungen des Schulsystems zur Kenntnis zu nehmen und ohne empirischen Beweis für die *Unterlegenheit* dieses Systems gegenüber der Marktalternative.

HUGH LAUDER, DAVID HUGHES und Mitarbeiter wollen genau diesen empirischen Beweis liefern. Mit Daten aus dem *Smithfield Project* in Neuseeland (untersucht wurde eine Kohorte von 3300 Studenten von 1992 bis 1996, die während ihrer Schulstationen verschiedentlich befragt wurden; ausführliche Angaben S. 139ff.) testen sie die fünf zentralen Hypothesen der Markttheorie: 1. Eltern verfügen über gleiches Wissen und gleiche Macht im Blick auf die Schulwahl für ihre Kinder. 2. Die Schulen werden mit den Wahlen ethnisch und sozial durchmischt, weil die Schuldistrikte entfallen. 3. Die Schulen entwickeln größere Diversität, weil sie auf Elternnachfrage reagieren müssen. 4. Der Wettbewerb verbessert die Selbstdarstellung der Schulen und ihr Serviceverhalten. 5. Der Unterricht wird besser, weil schlechte Lehrer entlassen werden können, während gute Lehrer bessere Unterstützung erhalten (S. 18).

Die empirischen Daten zeigen, daß sämtliche Erwartungen nicht zutreffen. Die Schulwahlen sind geprägt von sozialen, ethischen und Geschlechtsdifferenzen, der Markt polarisiert, es gibt Gewinner und Verlierer, das „Matthäus-Prinzip“ benachteiligt die Benachteiligten, die Vielfalt des Angebots wächst nicht, die rigiden Erwartungen der Leistungsschule und ihrer Zertifikate setzen sich durch (S. 32). Ein wesentlicher Grund dafür ist, daß das Wissen der Eltern extrem ungleich verteilt ist, vorhandene Bildungsaspirationen und damit verbundene finanzielle Möglichkeiten definieren einen Vorteil, den andere Gruppen nicht einholen können (S. 47ff.). Gruppen, die traditionell vom Bildungssystem ausgeschlossen sind, bleiben ausgeschlossen oder holen zumindest die Benachteiligung nicht auf (S. 57). Interviews mit Familien verschiedener sozialer Herkunft demonstrieren diese Kluft eindrucksvoll (S. 63ff.). Die Arbeiterfamilien verfügen nicht über hinreichende Kenntnis der versteckten und zugleich maßgebenden Regeln der „besten Schulen“, so daß selbst bei vollzogener Schulwahl ein entscheidendes Handicap bleibt (S. 80).

Schulen unter Marktdruck stehen unter ständigem Veränderungsdruck. Die wenig nachgefragten Schulen müssen in einen Verdrängungswettbewerb eintreten, die besten ruinieren sich durch zuviel Nachfrage. Das Verhalten der Schulen entspricht nicht wirklich der Marktlogik, erhöht aber den Aufwand und die Streßfaktoren, und dies sowohl im Blick auf Erfolg wie auf Mißerfolg (S. 110). Und Schulen gleichen ungünstige Umweltbedingungen auch dann nicht aus, wenn sie auf eine Mixtur aus Leistungsstandards und Wettbewerb setzen. „The fundamental problem with education markets is that they are designed so that some schools will fail. In allowing some schools to fail, policy makers are also allowing the students in these schools to fail. While the threat of failure may spur some schools to greater heights, if the possible cost of this

policy is sacrificing the education of the students in the failing schools, then ... the policy is morally unacceptable.“ (S. 134)

Was aufs Spiel gesetzt wird, ist ein Schulsystem, das im Primar- und Sekundarbereich für eine annähernd gleiche Bildungsversorgung Rechnung trägt, auf zureichende Weise durchlässig ist und gesellschaftliches Vertrauen aller sozialen Gruppen zugeteilt bekommt. Ungefähr so läßt sich der historische Effekt des Aufbaus allgemeinbildender Schulen seit dem frühen 19. Jahrhundert beschreiben. Marktmodelle sind demgegenüber ahistorisch und ignorant gegenüber dem Feld, das sie verändern sollen. Wenn sich also Schulen verschlechtern oder schlicht ungeeignet sind, die politische Aufgabe einer öffentlichen Bildungsversorgung zu übernehmen, dann ist das wenig verwunderlich. Auf der anderen Seite stellt sich das Problem der *Schuleffizienz* neu und vermutlich grundlegend anders. Wenn es mit einem einfachen Systemwechsel nicht gelöst werden kann, wenn zugleich die historische Form des 19. Jahrhunderts nicht mehr angemessen ist, wie kann Schulentwicklung vorgestellt werden, die sich nicht einfach in Rhetorik auflöst? Schulleitbilder, Schulprofile, Schulleiter als „Manager“ sind rhetorische Figuren, die stark am *Status Quo* orientiert sind, für den kosmetische Verbesserungen gefunden werden sollen. Die entscheidende Frage wird sein, wie struktureller Wandel möglich sein soll, ohne einen unabsehbar riskanten Systemwechsel in Kauf zu nehmen.

Prof. Dr. JÜRGEN OELKERS
Univ. Zürich, Rämistr. 74, CH-8001 Zürich

Michael Kerres: *Multimediale und telemediale Lernumgebungen*. Konzeption und Entwicklung. München/Wien: Oldenbourg 1998. 399 S., DM 72,-.

Die Erwartungen, die sich mit den sogenannten Bildungsmedien verbinden, sind hoch. Kolportiert wird die Meinung, daß „Online-Lernen nachhaltiger sei“ als herkömmlicher Unterricht, da wird gemutmaßt, daß sich durch „Multimedia pädagogische Innovationen“ auslösen ließen und daß das weltweit verfügbare Wissen per Datenleitung erschlossen werden könne. Die Infobahn gilt schon als Handelsstraße für weltumspannende Bildungsmärkte, das CBT-Programm als Ersatz für den zu teuer gewordenen personalen Unterricht.

Angesichts solch ungehemmter Technikgläubigkeit war es an der Zeit, die Maßstäbe zu justieren und auszuloten, wo Grenzen und Möglichkeiten des Medieneinsatzes eigentlich liegen. Genau diese wichtige Funktion leistet das vorliegende Buch. Es verfällt – so der Gesamteindruck – weder einer blinden Technophilie noch einer Technophobie. Belehrt durch pädagogische und psychologische Konzepte, spürt es den Einsatzchancen der neuen Medien nach, wägt ab und gibt Entscheidungshilfen für Medienmacher und Endanwender. Eine vergleichbare Zielsetzung findet man bei A.W. BATES (*Technology, Open Learning and Distance Education*. London 1995), J. ISSING/P. KLIMSA (*Information und Lernen mit Multimedia*. Weinheim 1995) und in gewisser Weise auch bei J. HASEBROOK (*Multimedia Psychologie*. Heidelberg 1995), während beispielsweise R. SCHULMEISTER (*Grundlagen hypermedialer Lernsysteme*. München 1997) eher Einzelaspekte der neuen Medien diskutiert.

KERRES' Buch ist in vier Kapitel gegliedert: (1) Mediendidaktik, (2) lerntheoretische Ansätze, (3) Konzeption multimedialer Lernumgebungen und (4) Entwicklung multimedialer Lernumgebungen. Abgerundet wird das Buch durch einen Leitfa-